

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Band: 74 (1981)

Artikel: Die Sommerzeit in der Schweiz
Autor: Murer, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sommerzeit in der Schweiz

oder Wie Zeitungen berichten

Am 4. Dezember 1979 hatte der Nationalrat in Bern mit 88 gegen 86 Stimmen das Zeitgesetz knapp abgelehnt. Dieses Gesetz, welches das Schweizer Volk ein Jahr vorher an einer Abstimmung verworfen hatte, hätte es ermöglicht, dass in der Schweiz wie in allen andern Nachbarstaaten (Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich) die Sommerzeit hätte eingeführt werden können; das heisst, vom Frühjahr bis Oktober werden die Uhren in Westeuropa um eine Stunde vorgestellt.

Über dieses Ereignis konntest du am Abend des 4. Dezember in den Radionachrichten hören, und anschliessend wurde auch in der Fernseh-Tagesschau darüber berichtet. Über das gleiche Geschehen schrieben anderntags sämtliche Schweizer Zeitungen (ausgenommen der «Blick»). Wir haben das Beispiel «Sommerzeit» gewählt, weil es auch dich und deine Eltern unmittelbar betrifft. Selbstverständlich hätte es ohne weiteres ein anderes Ereignis sein können.

1

Was du über das Geschehen anderntags aus einer Zeitung erfahren kannst

Wenn du die Zeitung zur Hand nimmst, liest du in erster Linie das, was dich am meisten interessiert (Sport, Unglücksfälle und Verbrechen usw.). Damit sich der Leser rasch orientieren kann, ist jede Zeitung nach einem bestimmten gleichbleibenden Muster aufgebaut. Jeder einzelne Artikel enthält eine Quellenangabe, meistens in Form von Kürzeln (Zeichen des Redaktors/Korrespondenten oder der Nachrichtenagentur; siehe Kästchen).

■ Auftrag

Nimm eine Tageszeitung! Für die Lektüre stehen 20 Minuten zur Verfügung. Lies, was dich interessiert! Berichte nachher, was du gelesen hast! Schreibe Titel und Stichworte des Gelesenen auswendig auf! Beschreibe jede Seite der Zeitung! Zähle die Text- und die Reklameseiten und ermittle das Verhältnis Text- zu Inseratseiten!

Du hast nun erfahren, dass deine Zeitung einen ganz bestimmten, gleich bleibenden Aufbau hat:

► Frontseite (wichtige Tagesmeldungen aus verschiedenen Bereichen), Auslandteil, Inlandteil, Wirtschaft, Sport, Regionales, Lokales, TV-Radio, Kultur, Roman, Vermischte Meldungen.

Wichtige

Nachrichtenagenturen

afp	Agence France Presse (Frankreich)
ansa	Agenzia Nazionale Stampa Associata (Italien)
ap	Associated Press (Vereinigte Staaten)
ddp	Deutscher Depeschen- dienst (Deutschland und Zürich)
dpa	Deutsche Presseagen- tur (Deutschland)
R	Reuters Ltd (England)
sda	Schweizerische Depeschenagentur (Schweiz)
SI	Sportinformation (Schweiz)
Tass	Telegrafnoje Agenstwo Sowjetskowo Sojusa (Russland)
upi	United Press Internatio- nal (Vereinigte Staaten)

► Die Zeitung besteht aus mehreren Bänden, wobei deren erste und letzte Seiten besonders wichtig sind. Grundsätzlich kann bei einer Zeitung zwischen dem redaktionellen Teil und dem Reklame teil unterschieden werden. Diese Teile stehen in einem bestimmten Verhältnis (Kostenfrage!).

2

Wie eine Zeitung über ein Ereignis berichtet

Du hast jetzt einiges über den Aufbau einer Zeitung gelernt. Es geht nun um den Zeitungsartikel selbst. Anhand des Beispiels der Sommerzeit solltest du erkennen, nach welchen Prinzipien eine kurze Zeitungsmeldung aufgebaut ist und vielleicht selbst in der Lage sein, einen solchen Bericht zu verfassen. Du solltest die Unterschiede zwischen Bericht und Kommentar erkennen können.

■ Auftrag

Lies den Bericht in den «Luzerner Neusten Nachrichten»! Auf welche W-Fragen (Was geschah? Wer? Wie? Wo? Wann? Warum?) gibt er Antwort? Betrachte den Aufbau des Artikels! (Titel, Herkunft der Meldung, halbfett gedruckte Zusammenfassung am Anfang für den eiligen Leser, Lead genannt, Ausführliches im nachfolgenden Text, Heraushebungen durch Zwischentitel.)

Vergleiche nun diesen Bericht mit dem des «Tages-Anzeigers»! Was ist hier anders, obwohl beide Artikel vom gleichen Thema handeln? Lies den Kommentar! Vergleiche schliesslich mit den andern abgebildeten Zeitungen vom gleichen Tage!

Verfasse nun selbst einen kürzeren Bericht über ein lokales Ereignis (Schule, Verein, Hobby) und

Luzerner Neueste Nachrichten

Unabhängige Schweizer Tageszeitung

Auflage: 63 659 Exemplare

AZ Luzern, Tel. 041 - 39 11 11

Bundratswahl: Fraktionen mit Stimmfreigabe 1980 keine Sommerzeit in der Schweiz

sda/ddp. Die Fraktionen der FDP, SP und die LdU/EVP-Fraktion haben für die heutige Ersatzwahl in den Bundesrat Stimmfreigabe für ihre Parlamentarier beschlossen. Bereits am Montag hatte die CVP-Fraktion den gleichen Entscheid gefällt. Von der Fraktion der Liberalen und der PdA/PSA/Poch-Fraktion lagen keine Mitteilungen vor. Der Anspruch der SVP auf den durch den Rücktritt von Bundesrat Rudolf Gnägi frei werdenden Bundesratsitz wird von den Fraktionen nicht bestritten. Es wurde zur Kenntnis genommen, dass die SVP der Bundesversammlung einen Zweiervorschlag unterbreitet. Sowohl Leon Schlumpf als auch Werner Martignoni werden die Fähigkeiten zur Führung eines Departementes zugestanden. Für die LdU/EVP-Fraktion ist in diesem Zusammenhang auch wichtig, wer die Nachfolge von Gnägi im Militärdirektorat übernehmen wird.

sda/ddp. Mit 88:86 Stimmen hat der Nationalrat gestern das Zeitgesetz zur weiteren Abklärung der wirtschaftlichen und politischen Folgen an die vorbereitende Kommission zurückgewiesen. Damit wird die Schweiz - im Gegensatz zu ihren Nachbarländern - 1980 keine Sommerzeit einführen. Im Nationalrat wurde vor allem geltend gemacht, das Nein des Volkes vom Mai 1978 zur ersten Auflage des Zeitgesetzes müsse respektiert werden. Vertreter von SBB und von Radio und Fernsehen DRS äusserten sich enttäuscht über diesen Entscheid.

Bei der Abstimmung über die verschiedenen Anträge verwarf der Rat zunächst mit 116:30 Stimmen einen Nichteintretensantrag von Oehen (NA, BE); schliess-

lionalen Verbindungen würden davon betroffen.

Nach Ansicht von Otmar Hersche, Direktor von Radio und Fernsehen DRS, hat die «Zeitmisset» auch schwerwiegende Konsequenzen beim Fernsehprogramm. «Genau dort, wo wir nach dem neuen Strukturplan den Fernsehzuschauern mehr politische Information bieten wollen, nämlich zwischen 19.30 und 20 Uhr, beginnt nächsten Sommer die unglückliche Konkurrenzsituation mit den deutschen Unterhaltungssendungen», erklärte er. Dies wirkt sich laut Hersche auch ungünstig auf die TV-Werbung aus. Schwierigkeiten werde es überdies bei ausländischen Direktübertragungen geben.

Grenzgänger hart betroffen

Besonders die Grenzgänger seien vom

klarte: «Es ist eine Katastrophe, weil dieses Problem gar nicht zu handhaben ist.» Bedauert wurde der Beschluss des Nationalrates auch beim Schweizerischen Fremdenverkehrsverband (SFV). «Es wäre besser gewesen, die Schweiz hätte auf diesen (Sonderzug) verzichtet», sagt SFV-Direktor Urs Schaar.

Die Swissair hingegen ist «an und für sich nicht unglücklich» über die Ablehnung der Sommerzeit, hätten doch die Flugpläne unter enormem Zeitdruck angepasst werden müssen, wie ein Swissair-Vertreter betonte. Nach Ansicht der PT ist die Lage der «Zeitmisset» zu den Post- und Telefonverkehr nicht zu dramatisieren. Unterschiede zu Italien und Frankreich hätten bereits bestanden. Hingegen sei Deutschland der wichtigste Posthandelspartner der Schweiz. Der Schweizerische Bauernverband, erklärt

«Luzerner Neueste Nachrichten»: Der Bericht gibt auf die sechs W-Fragen Antwort.

Ang Nr. 283 Auflage 260 000 Preis 80 Rp.

Zürich, Mittwoch, 5. Dezember 1979

Tages-Anzeiger

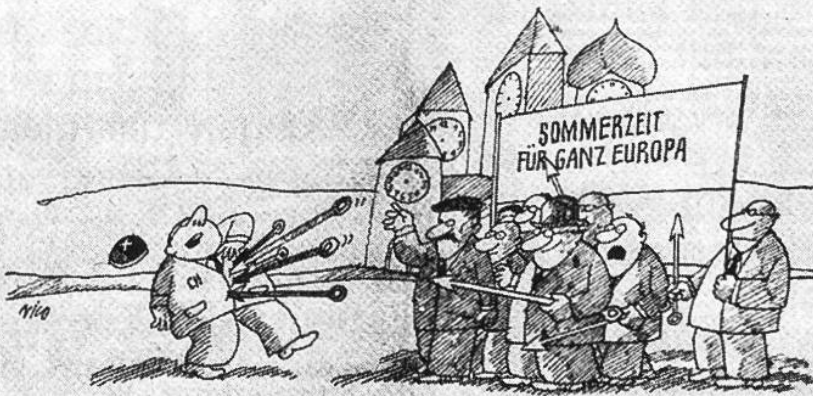
Überparteiliche schweizerische Tageszeitung

Zürich 4, Werdstrasse 21
 Tel. 5021 Zürich
 Abonnements, Inserate 01 - 248 41 11, Telex 56 188
 Anzeigenvertrieb 01 - 248 41 11, Telex 56 188
 191 - 248 44 11, Telex 56073 oder 54 163

Auslandspreise: Lit. 500, DM 120, Fr. 40
 Abonnementpreise auf Seite 20
 Grundpreis für Inserate: Der 1 qm (27) Fr. 1.50
 Spalten (27) z. B. 40, 40, 40, 40, 40, 40, 40, 40
 (Ausland 1/1/1 - 8 - 1) Rabatte gemäss Tarif

ra-Affäre: Keine ren Straffolgen

h. 4. Dez. Die Prüfung des im des «Subversivenjägers» Ernst sichergestellten Materials hat nügenden Unterlagen zur Anklage wegen Verletzung von Geheimhaltungspflichten zutage gefördert. Cincera und seine Informanten eten Strafuntersuchungen missr eingestellt werden. Das gab es tag an einer Pressekonferenz her Bezirksanwälte Walter, Koe- Christian Huber bekannt. Drei Jahren hat damit die Affäre - wenigstens im Kanton Zürich - gelunden. Ernst Cincera ist Mitglied der umfänglichen Arbeitsgruppe Schweiz» Anprangerung von vermeintlich-ubersivern in seinem Bulletin, strafrechtlich nicht erfasst werensowenig konnten die Zürcher chungsbehörden einen der Cincera wegen Verletzung von Geheimhaltungspflichten verurteilen sie überhaupt strafrechtlich h schliessen, waren nämlich die chen Tobestände verführt. Heilen Zuständigkeit anderer Kantone ten einen nicht ersüßbaren Urthech der großen Cincera selbst erbiwort der höchsten Zeugenaussai der Amtsgeheimnisverletzung e einer genügenden Grundlage. hürcher Bericht und Kommentar



«Der Winkelried hat noch Mut gebraucht, jetzt geht's auch mit Dummheit»

Sommerzeit mindestens für ein Jahr im Eimer

Von unserem Korrespondenten Emil Griching

Bern, 4. Dez. Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern wird die Schweiz am 6. April 1980 auf die Einführung der Sommerzeit verzichtet. Der Nationalrat hat es nämlich

der Kommissionsmehrheit und der Kommissionsminderheit: Mit 2 Stimmen mehr entschied sich der Rat für die Minderheit und damit für Rückweisung an

Der Kommentar

Im Schneckentempo in die Sommerzeit

Unsere gute, alte Zeit ist noch einmal davongekommen: wir werden vorderhand von fremd-moderner Sommerzeit verachtet. Mindestens einen Sommer lang darf die Schweiz einen so richtig Schweiz sein: stürmischer Sonderfall allein auf europäischer Flur, gegen einschneidende Argumente eigenössisch anders, helvetisch einzigartig, einfach so. Der Nationalrat verdient für sein Nein zu einer schweizerischen Blitzanpassung an das solid sommerzeitliche Europa weder Lob noch Tadel. Die meisten Parlamentarier wollten mit ihrem Entscheid weder Bauern und Kühen nützen noch Zugreisenden und Fernsehzuschauern schaden; sie haben einfach für einmal ihre ängstliche Pflicht als Volksvertreter erfüllt und den im Mai 1978 deutlich erklärten Willen des Stimmvolkes respektiert. Im nächsten Frühling werden Schweizer internationale Züge verpassen, weil diese nach helvetischen Uhren zu Zeiten fahren, werden Grenzgänger, Touristen und Fernsehzuschauer sich über unsere Sonderzeit ärgern. Schuld daran sind aber für einmal nicht die da oben, die

«Tages-Anzeiger»: Der Kommentar ist vom Artikel auch optisch getrennt. Illustriert durch eine Karikatur von Nico.

wende dabei die folgenden Erkenntnisse an:

- ▶ Die Einleitung enthält zusammengefasst das Wichtigste.
- ▶ Jeder nachfolgende Abschnitt will etwas Besonderes aussagen.
- ▶ Zwischentitel machen den Artikel übersichtlicher und dienen der raschen Information.
- ▶ Ein guter Zeitungsartikel enthält interessante Fakten, zum Beispiel Äusserungen von Beteiligten (in indirekter oder direkter Rede).

3

Warum Zeitungen oft das gleiche und bisweilen auch nicht das gleiche schreiben

Du hast bis jetzt erkannt, dass in Zeitungen Ereignisse entweder durch eigene Berichterstattung und/oder durch Verarbeitung von verschiedenen Agenturmeldungen dargestellt werden. Selbstverständlich können Zeitungen (wie auch Radio und Fernsehen) nur einen kleinen Teil der eingegangenen Meldungen weitervermitteln. Der grössere Teil der Meldungen landet im Papierkorb des Zeitungsredaktors. Nun geht es darum, zu zeigen, dass je nach Art der Zeitung und ihrer Leserschaft über das gleiche Ereignis unterschiedlich berichtet wird.

■ Auftrag

Kaue am Kiosk drei oder vier verschiedene Zeitungen vom glei-

chen Tag! Vergleiche die Frontseiten! Stelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Themen und in den Quellenangaben fest! Welche Themen sind bei allen Zeitungen gleich? Wie steht es mit den Titeln, wie mit den Quellen (Verhältnis von Agentur- und Korrespondentenberichten)? Welche Berichte erscheinen nur in zwei Zeitungen oder gar nur in einer? Um welche Themen handelt es sich da? (z.B. Lokalereignisse.) Welche politische Richtung haben die diversen Zeitungen?

Nachrichtenagenturen

Nachrichtenagenturen sind wichtige Quellen. Sie beschaffen sich Nachrichten aus aller Welt und verkaufen sie an ihre täglichen Bezüger (Zeitungen, Radio, Fernsehen). Deshalb bringen verschiedene Zeitungen die gleichen Meldungen. Grundsätzlich bemüht sich jede grössere Zeitung, mit Hilfe eines weitgestreuten Korrespondentennetzes vor allem direkte Berichte zu liefern. Kleinere Zeitungen können sich das nicht leisten. Deshalb übernehmen sie in erster Linie Agenturmeldungen.

Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt

Briefadresse von Redaktion, Verlag und Druckerei:
Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon 051 25 71 00, Telex 52 157
Auslandvertrieb: Postfach 160, CH-8021 Zürich
Annoncenabteilung: Postfach 235, CH-8021 Zürich, Telex 54 675
Abonnementpreis auf Seite 4

Schwarz 70 Rp. Mf. 22 = Df. 25 = S. 12 =
Gr. 1.50 L. 0.35 F. 0.30 =
DM 1 = Lit. 100 = Sfr. 1.2 =
Fr. 1 = Mf. 1.40 Pfr. 80 =

Kein Ende des Rhodesien-Pokers

Warten auf die nächsten Züge der Patriotischen Front

Von unserem Korrespondenten
R. B. London, 4. Dezember

An der Rhodesien-Konferenz in London geht das Pokerspiel weiter. Niemand zeigte sich am Dienstag bereit, die Karten aufzudecken. Die beiden Führer der Patriotischen Front, Nkomo und Mugabe, erläuterten an einer Presskonferenz, weshalb sie sich nach wie vor weigern, die Waffenstillstandsvorschläge Lord Carringtons zu akzeptieren. Carrington seinerseits beharrt auf seiner am Montag bezogenen Position, dass über die Waffenstillstandsvorschläge nicht länger verhandelt werden könne und dass er jetzt Rhodesien nötigenfalls ohne Mitwirkung der Patriotischen Front in die Unabhängigkeit führen werde. Wie schon am Montag betonte der britische Pressesprecher auch am

Mittwoch zurückzuziehen und während der Uebergangsperiode, also bis nach den vorgesehenen Neuwahlen dort zu halten. Die Guerilleros könnten ihre Waffen behalten. Für die Regierungstruppen ist jedoch nichts Entsprechendes vorgesehen. Sie müssten ihre Kampfstellungen nicht räumen, würden auch die Kontrolle über ihre Flugzeuge und Flugplätze behalten.

Befürchtungen Nkomos und Mugabes

Nkomo und Mugabe bezeichnen diese Situation als eine Todesfalle für ihre Guerilleros — namentlich für den Fall, dass sie, also die Patriotische Front, die Neuwahlen gewinnen sollten, was keineswegs ausgeschlossen ist. Sie befürchten, dass im Falle ihres Wahlsiegs die Regierungstruppen, die unter dem Kommando weisser Offiziere stehen, mit der Unterstützung Südafrikas einen Staatsstreich verüben und dabei die an den Sammelpunkten befindlichen Guerilleros mit Flugzeugen angreifen und niedermetzeln werden.

Lord Carrington hatte geglaubt, diese Befürchtungen dadurch zerstreuen zu können

ten, dass er den Führern der Patriotischen Front im Gespräch bestimmte mündliche Zusicherungen gab, dass aber die Patriotische Front in dieser für sie wesentlichen Sache schriftliche Vertragsbestimmungen fordert. Lord Carrington schreckt wohl davor zurück, sich binden zu lassen, nicht zuletzt im Hinblick auf die britische Öffentlichkeit, die kaum bereit wäre, dem dazu nötigen militärischen Engagement zuzustimmen.

Das Misstrauen der Patriotischen Front ist verständlich. Auch die andere Bürgerkriegsseite würde nicht zulassen, dass der Gegner den Finger am Abzug behalten darf. Erschwerend kommt für die Patriotische Front hinzu, dass der frühere Premierminister Smith, dem am Ende nicht einmal die Briten mehr vertrauten, immer noch mit im Spiele ist, und dass zweitens die Regierung Südafrikas in letzter Zeit laut ihr Interesse daran kundtat, in Salisbury eine «stabile Regierung» im Sattel zu setzen.

Vor einer Aufhebung der amerikanischen Sanktionen

Washington, 4. Dez. (afp) Präsident Carter ist bereit, die Sanktionen gegen Rhodesien aufzu-

Offizielle Kandidatur Carters

Ankündigung in düsterem Ton

H. E. T. Washington, 4. Dezember

Präsident Carter hat am Dienstag im Weissen Haus seine offizielle Bewerbung um die Nomination zum Präsidentschaftskandidaten der Demokraten angekündigt. Er schlug einen pessimistischen Ton an und erklärte, dass man in düsteren Zeiten lebe. 50 Amerikaner würden in Iran von einem Mob und einer Regierung, die ein und dasselbe geworden seien, als Geiseln festgehalten. Sein wichtigster Verbündeter sei die Wahrheit. Carter zählte dann eine Reihe von Schwierigkeiten auf, bei denen man der Wahrheit ins Gesicht sehen müsse. Es gebe keine billige Energie mehr. Man könne nicht die Inflation durch blossen Wunsch beseitigen. Man könne sich nicht aus jedem Problem mit Ausgaben herauswinden. Man dürfe nicht die geschuldete Arbeit einer ganzen Generation zur Koststelle der Nachkommen überbestimmen. Die verengten Märkte könnten keinen Frieden

«Neue Zürcher Zeitung»: Sie kennt keine eigentliche Frontseite. Der Bericht über die Sommerzeit ist im Inlandteil, wo sich auch der Kommentar befindet.

Basler Zeitung

Mittwoch, 5. Dez. 1979 • 285

4002 Basel, St.-Alban-Anlage 14
Telefon (061) 22 30 50

127./125. Jahrgang
70 Rp. / 1 DM / 1.60 F / 606 Lire

Zweite Seite	2	Basel	23
Ausland	3/5	Basel Stadt 25/26/27	
Wirtschaft	7/9	Basel Land	31
Börsen	11	Basel Region	33
TV + Radio	12	Sport	35-37
Schweiz	13/15	Feuilleton	41/43
Konsum + Arbeit	17	Bestattungen	42
Wissenschaft	19	Letzte Seite	44



Fall Cincera beendet?

Die Zürcher Justiz hat die Strafuntersuchungen wegen Verdachts auf falsche Zeugenaussage und Verletzung des Amtsheimnisses gegen Ernst Cincera mangels Beweisen eingestellt. Seite 12

Schweiz gewinnt Prozess

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat in Strassburg im Fall Schliesser entschieden, dass die Menschenrechtskonvention nicht verletzt worden ist. Es war der erste Schweizer Fall, über den «Strassburg» zu befinden hatte. Seite 15

BL: Verfassungsentwurf

Der Entwurf für eine neue Verfassung des Kantons Baselstadt wurde veröffentlicht. Er bildet die Arbeitsgrundlage für den im September gewählten Verfassungsrat. Seite 21

Baselbieter Defizit 1980

Der Baselbieter Staatsvoranschlag 1980 schliesst nach Überarbeitung durch die Finanzkommission mit einem Gesamtdéfizit von 31 Millionen Franken ab. Gemäss Antrag der Regierung wären es 53,4 Millionen. Seite 21

SkifahrerInnen im Pech

Pech für die Schweizer Skirennfahrerinnen: Bei einem Sturz im Training verletzte sich Doris de Agostini, so dass sie heute nicht zur ersten Weltcup-Abfahrt in Val-d'Isère starten kann. Seite 35

Turner wahren Chancen

Trotz Unterbewertung bei der Notenebung — auch Chinas Turner bitten darum — konnte sich die Schweiz an der Turn-WM mit dem 11. Pflichtrang ihre Qualifikationschancen für Moskau wahren. Seite 35

Stellenanzeiger	Seiten 14—21
Veranstaltungskalender	Seiten 28—30
Liegenschaften	Seiten 26—43

Ovationen erliefte gestern Bundeskanzler Schmidt am SPD-Parteitag in Berlin. Schmidt kündigte dort auch ein Treffen mit DDR-Staatschef Honecker an. Seite 3

Schweizer Zeit — Sonderzeit

Der Nationalrat hat gestern Dienstag die — zum zweitenmal vorgelegte — Gesetzesvorlage zur Einführung der Sommerzeit in der Schweiz an die vorbereitende Kommission zurückgewiesen. Das bedeutet, dass unser Land im kommenden Jahr zu einer europäischen «Zeitinsel» werden wird. Mehr Aufwand und neue Schwierigkeiten bereitet der nationalrätliche Zeit-Beschluss SBB und PTT, dem Fremdenverkehr, Radio und Fernsehen, sowie — nicht zuletzt — den Grenzkantonen.

Anschlüsse an den Grenzen werden nun so rasch als möglich mit den Eisenbahnen der Nachbarnstaaten aufgenommen.
● Nach Ansicht der PTT ist indessen die «Zeitinsel Schweiz» nicht zu «französisieren». Denn Untersuchungen zu den Sommerzeiten in Italien und Frankreich hätten schon jetzt bestanden, wobei allerdings festgestellt werden müsste, dass Deutschland im 1989 die Sommerzeit eingeführt wird, der schweizerische Posthandelsvertrag

dahin mehr Zeit, die Flugpläne international anzupassen. Die Schweizerische Verkehrszentrale in Zürich ihrerseits will allerdings setzen, um «durch International Verständigung für die Zeitinsel Schweiz zu schaffen und die mögliche Verärgerung der zahlreichen ausländischen Touristen, die unser Land besuchen, möglichst klein zu halten».
● Delegationen erklärte auch der Schweizerische Bärenverband über den gemeinsamen Bärenschutz mit Frankreich

«Basler Zeitung»: Klassische Frontseite mit vermischten Nachrichten im Inhalt.

Blick
UNABHÄNGIGE SCHWEIZER TAGESZEITUNG

Mittwoch, 5. Dez. 1979 — 60 Rp.

AZ Zürich Nr. 285 21. Jahrgang

Redaktion 01/69 22 22

Abonnementendienst: 062/50 31 11

Basel	40c
Genève	40c
Paris	40c
Brüssel	40c
London	40c
Frankfurt	40c
Wien	40c
Zürich	40c



**Weihnachten:
Teddy schlägt
den Computer**

Geschenk-Trend Seite 3

BLICK enthüllt:

Spionage-

Oberst



● Oberst Albert Bachmann.

«Mein Vorschlag zum Sommerzeit-Gestürm: ein Kompromiss nach gut schweizerischer Art. Wir stellen unsere Uhren eine HALBE Stunde vor!» sagt der Käfer.

Curd Jürgens gab den BLICK-Lesern Antwort

Bachmann brachte Jeanmaire zu Fall!

«Blick»: Im Innern steht nichts über die Sommerzeit. Einzig der Käferhinweis unterhalb des Zeitungskopfes weist auf das Thema hin.

4 Sonderfall «Blick»

In der «Blick»-Ausgabe vom 5. Dezember 1979 zum Thema Sommerzeit steht einzig der Käferhinweis unterhalb des Zeitungskopfes. Das Ereignis ist im Innern mit keiner Zeile erwähnt. Wenn du nun den «Blick» mit den andern Zeitungen vergleichst, kannst du die folgenden

► **inhaltlichen** Unterschiede feststellen: weitgehend eigene Berichte (keine Agenturmeldungen),

selten Weltpolitik, dafür «human touch» (menschliche Schicksale), Berührungspunkte der «grossen Politik» zum «Mann auf der Strasse», «Sex and Crime» (Sexualität und Kriminalität), Showgeschäft, Herausstreichen von sogenannten Persönlichkeiten usw.

► **Formale** Unterschiede: Grosse Titel, Gefühlsbetonung durch Satzzeichen und Wortwahl, viele Bilder, Kästchen.

Verlag, Redaktion, Druckerei
 Effingerstr. 1, 3001 Bern, Tel. 031 25 12 11
 Verkaufspr. 70 Rp. Frischent. Dglochwerktags
 Abonnenten: Italy: Fr. 65 - Jahr Fr. 125 -
 Inserate: Publicitas, 3001 Bern
 Tel. 031 65 11 11 City West + Menzburger 2
 Inserat: 82.5 Rp. pro mm
 Stellenangebote: 38 Rp. pro mm
 Reklame: Fr. 4.35 pro mm
 Auflage 60 315, WEMF-befugtigt

Der Bund

Mittwoch

Bern, Mittwoch, 5. Dezember 1979

Unabhängige liberale Tageszeitung

130. Jahrgang Nr. 1



Die Sommerzeit kommt frühestens 1981

Der Nationalrat gegen Schnellverfahren für Zeitgesetz - Nächste Runde im März?

Sk. Ganz knapp - mit 88:86 Stimmen - hat der Nationalrat das Zeitgesetz, das die Einführung der Sommerzeit ermöglicht, zur zweiten Abklärung der wirtschaftlichen und politischen Faktoren an die Kommission zurückgewiesen. Dieser Entscheidung bedeutet, dass die Vorlage erst in der Märzsession oder später definitiv behandelt wird, dass die Schweiz die Sommerzeit frühestens 1981 einführen kann. Im nächsten Jahr wird die Schweiz damit zu einer «Zeittinsel» in Europa.

Der Bundesrat wollte das Zeitgesetz im Schnellverfahren durch die eidgenössischen Räte schliessen, damit unter Beachtung der Referendumsfrist die Sommerzeit trotz dem Referendumsergebnis im Mai 1978 noch auf den Sommer 1980 hätte eingeführt werden können. Nahezu diskussionslos hatte der Ständerat letzte Woche diesem Vorgehen zugestimmt. Im Nationalrat wurde nun aber anders entschieden.

Geteilte Meinungen

Wohl wurden im Nationalrat die Vor- und Nachteile der Sommerzeit verschieden gewichtet, was aber kaum den Ausschlag gab. Kontrovers war vor allem ob es richtig sei und nicht einer Missachtung

des Volkswillens gleichkomme, wenn nur anderthalb Jahre nach dem Nein in der Referendumsabstimmung der Volksscheid bereits korrigiert werde.

Die Befürworter wiesen darauf hin, dass nächsten Sommer nicht nur neu in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich die Uhren um eine Stunde vorgestellt werden, sondern dass auch in allen Nachbarkstaaten die Umstellung an den gleichen Daten vorgenommen wird. Diese neue Situation rechtfertige ein «Zurückkommen» auf den Volksscheid.

Die Gegner meinten, eine eilige Anpassung der Schweiz an die neue Situation dränge sich nicht auf. Der Volksscheid im Mai 1978 habe mehr Gewicht und Bedeutung. Politisch solle sich das Parla-

ment nicht dem Vorwurf aussetzen, «die in Bern machten ja doch, was sie wollten».

Mit 116:30 Stimmen verwarf der Nationalrat zuerst einen Nichteintretensantrag Oehen (na. Bern). In der entscheidenden Abstimmung wurde die Rückweisung an die Kommission mit 88:86 Stimmen beschlossen.

Enttäuschung und Genugtuung

Der Entscheid des Nationalrats löste bei den betroffenen Stellen unterschiedliche Reaktionen aus. Enttäuscht zeigten sich vor allem die SBB, Radio und Fernsehen sowie der Schweizerische Fremdenverkehrsverband, während der Schweizerische Bauernverband hocherfreut war.

Die Bundesbahnen rechnen aufgrund des Absentens der Schweiz bei der Sommerzeit mit Mehrkosten in Millionenhöhe. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai 1980 werden die SBB einen Spezialfahrplan aufstellen müssen, da der Winterfahrplan nicht mehr ausreicht.

tisch den Fernsehzuschauern nicht bis saßen, nämlich zwischen 19.30 und 20.00 Uhr, beginnt nächsten Sommer die unglückliche Konkurrenzsituation, die den deutschen Unterhaltungsabend

Der Schweizerische Bauernverband (SVB) in Brugg nahm den Entsch. Erleichterung zur Kenntnis. Nun köm im nächsten Jahr Erfahrungen gesammelt werden. Sollten die Nachteile tatsächlich überwiegen, so seien auch Bauern bereit, über die Einführung Sommerzeit wieder zu diskutieren.

«Nicht tragisch»

Die Schweizerische Volksgenossenschaft (SVG) kommt in den USA auf die Bank. Die amerikanische Regulierungsbehörde CFTC hat gegen die SVG ein Verfahren angehängt, das im schlimmsten Fall zur Suspension der Bank auf den amerikanischen Terminmärkten führen könnte. Die SVG wird vorgeworfen, im Falle zweier Terminhandelsstransaktionen auf New Yorker Terminmarkt der gleichen Pflicht nicht nachgekommen zu sein. Die Klage wird nun vorerst zu einem administrativen Hearing vor einem dazugehörigen Richter geführt.

Schwächerer Dollar - kein Drama

Franken 1.55 je Dollar sollte für Exportindustrie verkraftbar sein

C. W. Ausgerechnet in einem Zeitpunkt, Federal Reserve Systems vom Vorabend.

«Der Bund»: Eigenbericht durch einen Korrespondenten (Sk).

► **Kaufzeitung - Abonnementszeitung.** Der «Blick» ist eine Zeitung, die vom täglichen Verkauf auf der Strasse lebt (Boulevardpresse). Die sogenannte Kaufzeitung ist deshalb auf besonders werbewirksame Titel und Schlagzeilen angewiesen. Ähnliches kannst du auch dort feststellen,

wo Abonnementszeitungen im Handverkauf, an Kiosken und Zeitungskästen angeboten werden. Du brauchst nur die Titelauswahl bei den Aushängen anzuschauen. Der Vergleich «Blick» und «Tages-Anzeiger» soll dir die beiden Zeitungstypen klarer machen:

Abonnementszeitung «Tages-Anzeiger»		Kaufzeitung «Blick»	
Abonnemente	235 000	Abonnemente	60 000
Verkäufe	25 000	Verkäufe	215 000
Gesamtauflage	260 000	Gesamtauflage	275 000

5

Anweisung für Zeitungsleser

Der deutsche Dichter Horst Bienek hat ein Gedicht verfasst, das zum Abschluss dieser kleinen medienkundlichen Zeitungsbetrachtung ausgezeichnet passt.

1.

Prüft jedes Wort
prüft jede Zeile
vergisst niemals
man kann
mit einem Satz
auch den Gegen-Satz
ausdrücken

2.

Misstraut den Überschriften
den fettgedruckten
sie verbergen das Wichtigste
misstraut den Leitartikeln
den Inseraten
den Kurstabellen
den Leserbriefen
und den Interviews am Wochenende
auch die Umfragen der Meinungsforscher
sind manipuliert (verfälscht)
die vermischten Nachrichten
von findigen Redakteuren
erdacht
misstraut dem Feuilleton
den Theaterkritiken die Bücher
sind meistens besser als ihre
Rezensenten
lest das was sie verschwiegen
haben

148

misstraut auch den Dichtern
bei ihnen hört sich alles
schöner an auch zeitloser
aber es ist nicht wahrer nicht
gerechter

3.

Übernehmt nichts ohne es geprüft
zu haben
nicht die Worte und nicht die
Dinge
nicht die Rechnung und nicht das
Fahrrad
nicht die Milch und nicht den
Hummer
nicht die Traube und nicht den
Schnee

fasst es an schmeckt es dreht es
nach allen Seiten
nehmt es wie eine Münze
zwischen die Zähne
hält es stand? Seid ihr zufrieden?

4.

Ist Feuer noch Feuer und Laub
noch Laub
ist Flugzeug Flugzeug und
Aufstand Aufstand
ist eine Rose noch eine Rose?
Hört nicht auf
euren Zeitungen zu misstrauen
auch wenn die Redakteure
oder Regierungen wechseln

Christian Murer